



Vince Vawter

Wörter auf Papier

★★★★★

Aus dem Englischen von Ingo Herzke

Königskinder 2014 • 286 S. • 16,90 • ab 14 • 978-3-551-56001-8

„Ich habe einen guten Grund, über die Messersache zu schreiben. Reden kann ich nicht.“ (S. 7)

Diese Sätze schreibt zu Beginn des eindrucksvollen Romans *Wörter auf Papier* ein Junge, der stottert und damit immer wieder Probleme hat, Sätze zu sprechen. Der Name des Jungen bleibt übrigens bis zum Ende unbekannt und wird erst auf den letzten Seiten verraten. Man weiß lediglich, dass er mit einem schwierigen Buchstaben, nämlich V, beginnt und erst zum Schluss erfährt man den Namen Victor. Manche Wörter machen mehr, manche weniger Probleme und daher wählt Victor die Möglichkeit, seine Gedanken und Sätze aufzuschreiben – zumal er Wörtern auf Papier mehr vertraut als Wörtern in der Luft. Er ahnt, wie wichtig Wörter sind und geht mit ihnen sehr behutsam um. Er weiß, dass Wörter verletzen können und beobachtet, dass auch Erwachsene ohne Sprachschwierigkeiten Probleme mit Worten haben können.

Angesiedelt ist der Roman im Jahr 1959. Er spielt in Memphis und beschreibt, wie Victor vier Wochen lang Zeitung im August austrägt, denn Rat, sein Freund und der eigentliche Zeitungsausträger, ist in den Ferien und Victor vertritt ihn. Da Victor ein sehr guter Werfer ist, landen seine Zeitungen immer perfekt auf den Veranden der Abonnenten. Sorge macht ihm jedoch das Einsammeln der Gelder für die Zeitungen.

Die meisten Leute geben sich gar nicht die Mühe rauszufinden, was mit mir los ist, und denken, ich bin wohl nicht ganz richtig im Kopf. Sie versuchen mich so schnell wie möglich wieder loszuwerden. (S. 12)

Jeden Freitag macht er sich also auf den Weg, bereitet die Sätze vor und trifft dabei auch auf unterschiedliche Menschen. Er beobachtet sie, lernt sie kennen, macht sich Sorgen um sie und redet mit ihnen. Er erkennt, dass Menschen Geheimnisse haben, muss jedoch im Laufe des Sommers lernen, dass seine Eltern und Mam, sein Kindermädchen und zugleich seine engste Bezugsperson, ebenfalls Geheimnisse haben. Vor allem Mams Geheimnis beschäftigt ihn, denn es dreht sich um Ara T. Er zieht durch die Straßen von Memphis, klagt und bricht in Häuser ein. Er verspottet Victor, stiehlt ihm das Messer und es ist Mam, die ihn immer wieder vor Ara T warnt. Doch Victor beobachtet ihn, bricht in seinen Schuppen ein und die Situation spitzt sich zu, denn Ara T bricht schließlich in Victors Zimmer ein.



Doch es sind nicht nur die Sprachprobleme, die in den 1950er Jahren anders wahrgenommen wurden, oder der Kampf gegen A T, die geschildert werden, sondern auch die Trennung der Rassen in den USA der 1950er Jahre. Mam ist ein dunkelhäutiges Kindermädchen, das sich auf den Straßen nicht so bewegen darf wie hellhäutige Menschen. Sie muss im Bus hinten sitzen und darf bspw. nur in Begleitung von Victor in den Zoo. Die Leserinnen und Leser werden ganz plötzlich mit der Ausgrenzung dunkelhäutiger Menschen konfrontiert. Victor schildert seine Bestürzung oder Wut über ein solches Verhalten. Immer wieder kommentiert er dies, hinterfragt das Verhalten der Menschen und regt so zum Nachdenken an.

Und noch etwas lernt er in diesem Sommer: Mut wird unterschiedlich definiert und jeder Mensch kann auf verschiedene Arten Mut beweisen. Auch Victor erlebt, wie mutig Mam handelt oder sein Vater, der trotz Müdigkeit noch mit ihm Baseball übt.

Wörter auf Papier ist ein wunderbarer Roman, der die Bedeutung von Wörtern und Sprache aufgreift und der aufgrund der genauen Wortwahl die Leserinnen und Leser zum Nachdenken anregt und auch nach der Lektüre noch beschäftigt.